

# So muss Weihnachten klingen

Johann Sebastian Bach wäre stolz gewesen, wenn er sein Weihnachtsoratorium im Konzert der Chorgemeinschaft Dachau am vergangenen Sonntag gehört hätte. Das Publikum jedenfalls war begeistert von der imposanten Darbietung, bei der es an nichts fehlte.

VON SUSANNA MORPER

**Dachau** – Schon bei den ersten Tönen nahmen die Mitwirkenden ihr Publikum für sich ein: Nach dem prunkvollen Einstieg mit pompösen Pauken und perlenden Orchesterklängen setzte der imposante Chor ein. Mit ihrem mitreißenden „Jauchzet, Frohlocket!“ verbreiteten die über siebzig Sänger mühelos eine majestätische Feststimmung. Bei diesem Hörgenuss war es kaum vorstellbar, dass Bach das Oratorium ursprünglich für nur etwa 25 Thomaner-Chorknaben komponiert hatte. Nach diesem Konzert hätte er sich wohl sofort für eine größere Besetzung entschieden, hätte ihm diese zur Verfügung gestanden.

Doch auch die Solisten bewiesen eindrucksvoll Musikalität und hervorragende Gesangstechniken. So kostete beispielsweise Barbara



**Eine weihnachtliche Sternstunde** boten die Chorgemeinschaft, Solisten und Instrumentalisten beim Bachschen Weihnachtsoratorium im Dachauer Schloss.

FOTO: HAB

Müller mit ihrem überraschend hellen, sanften Alt die Spitzentöne ihrer Arien geschmackvoll aus. Eine passende Ergänzung dazu war Barbara Fleckenstein, die mit ihrer glockenhellen Sopranstimme die Töne silbrig veredelte.

In der „Echo-Arie“ wurde sie von Gabriele Schneider unterstützt, in anderen Arien ließ sie ihre schöne Stimme allein höchste Höhen erklimmen. „Die Solisten sind ganz toll, ich bin hellauf begeistert“, freute sich der musikalische

Leiter Rudi Forche. Denn Christof Hartkopf und Andrew Lepri Meyer standen ihren Kolleginnen in nichts nach: Hartkopfs mächtiger Bass bewahrte trotz aller volltönenden Größe eine gewisse Leichtigkeit. Besonders der Tenor Andrew Lepri Meyer stellte in der Rolle des Evangelisten mit Rezitativen auf wohlklingende Weise die Handlung der Weihnachtsgeschichte dar. Er rührte die Anwesenden mit seiner sonoren Stimme, die in hohen und tiefen Lagen gleichermaßen

warm klang.

In einigen gemeinsamen Abschnitten ergänzten sich die Solisten, die ja jeder für sich schon wunderschön sangen, und bauten ein meisterhaftes Klanggebilde. Besonders im Terzett von Sopran, Alt und Tenor konnte man gar nicht anders, als die Augen zu schließen und diesen musikalisch perfekt ausgearbeiteten Wohlklang zu genießen.

Überdies stand der Chor den Solisten in nichts nach: Die Harmonien der gut into-

nierten Choräle unterstrichen den stets klar verständlichen Text aussagekräftig, jede Stimmgruppe kam bestens durch. Immer sangen die Mitglieder mit vollem Einsatz, Enthusiasmus und Schwung, wobei sich die hohen Stimmen jubelnd mit den tiefen vermischten. „Da das alles Laien sind, mussten wir viel proben, bis es einem in Fleisch und Blut übergeht“, erinnerte sich Rudi Forche. „Gemeinsam mit Orchester und Solisten hatten wir eigentlich nur die General-

probe.“ Eine Arbeit, die sich definitiv gelohnt hat: Vor allem der Schlusschoral war ein bombastischer, krönender Abschluss für die großartige Darbietung.

Verantwortlich für das Gelingen war aber auch das Orchester, das sich aus verschiedenen Berufsmusikern zusammensetzte. Obwohl sie den Gesang immer einfühlsam und in bester Qualität unterstrichen, waren sie weit mehr als eine bloße Begleitstimme. Das Weihnachtsoratorium wurde zum musikalischen Feuerwerk, bei dem jede Explosion neue Klangvielfalt brachte. „Das ist aber auch so wunderbare Musik, ohne die würde das alles gar nicht funktionieren“, schwärmte der zufriedene Rudi Forche nach der erfolgreichen Aufführung. Er hatte das Werk nicht nur einstudiert, sondern das Konzert zuverlässig und differenziert dirigiert und die Musiker geleitet. Die Mitwirkenden zelebrierten das Weihnachtsoratorium voller Spannung, nie wurde es langweilig. Ob mitreißende Jubelstimmung, düstere, unheilvolle Rezitative, oder zarte Arien, alles war geboten.

Das Publikum war derart hingerissen, dass es den Musikern mit Bravo-Rufen und stehenden Ovationen dankte. In diesem prächtigen Konzert war nämlich eines klargeworden: So muss Weihnachten klingen.